

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 37

Artikel: Mit dem Pferd verwachsen
Autor: Seidel, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MIT DEM PFERD VERWACHSEN



Unten: Pvano, der Führer der Truppe



Der Führer der Truppe, Pvano, auf dem besten Pferd: Sultan. Er sprengt in voller Karriere auf ein Taschentuch los, das auf der Erde liegt. Kurz bevor er's erreicht, wirft ein Kosak noch eine Erdscholle nach dem Tier, das nun mit einem Seitenprung erst recht loszieht, der Reiter aber wirft sich seitlings aus dem Sattel, greift auf dem Boden nach dem Tuch und mit unglaublicher Kraft und Geschicklichkeit hält er sich ohne Riemen nur mit der Muskelkraft seiner Beine im Sattel fest.

AUFNAHMEN EINER KOSAKEN-REITERTRUPPE IN DER SCHWEIZ

VON M. SEIDEL

Man sah die kühnen Reiter in Dießenhofen, in Herisau, im Aargau, an vielen mittleren und größeren Orten, sah sie immer mit ihren Reiterstücken im Freien, denn die Wildheit ihrer Vorführungen braucht Raum und verträgt nicht die Einengung einer Bühne oder Arena. Für die Aufnahmen aber haben sich die Leute unserem Mitarbeiter in einer besonderen Vorführung zur Verfügung gestellt. Oben in Herisau auf einer großen Wiese ritten sie, stürmten sie an ihm vorbei, so daß wir heute eigentlich zum erstenmal in der Lage sind, unsere Leser mit derartigen Aufnahmen zu unterhalten. Diese Reitertruppe kaukasischer Kosaken stellt ein Splitterchen der alten Wrangelarmee dar, andere solche Splitter ziehen als Reiter in Amerika und in den Staaten Europas herum. Sie sind nicht zu Schauspielern im üblichen Sinn geworden, sondern behalten in ihren Vorführungen in wohlwollender Weise etwas von der ursprünglichen Freude und Wildheit bei, wie zu der Zeit, da sie im alten Rußland das alles noch zu ihrem eigenen Spaß und ihrer Unterhaltung betrieben und nicht für wechselnde Zuschauermengen.



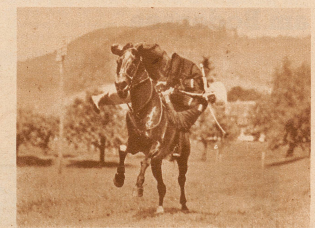
Pvanos-Kosakentruppe. Seit dem Zusammenbruch der Wrangel-Armee im Jahre 1920 sind sie unterwegs. 14 Leute. Alle waren großen Krieg. Der Pferdeschwanz war ihnen Sorge. Es gibt keine Tiere, welche Anforderungen genügen. Sie behelfen sich mit ungarischen Pferden, sehen sich aber und setzen nach den Kosakpferden der alten Hatzmat, die sie jedoch nicht bekommen können.



Die Kosaken tanzen auch. Mit scharf geschliffenen Messern im Mund und an den Halsadern. So heftig, so wild und hinreißend, daß es dem Zuschauer kalt über den Rücken läuft. Es ist ein weiter Weg von solchen Tänzen bis zu dem süßen Tango im kitschigen Scheinwerferlicht eines westeuropäischen Kaffeehauses. Und doch heißt beides Tanz.



Zwei Mann im Sattel. Mit verschränkten Beinen. Man muß es immer wieder sagen: nicht angebunden! Los stürmt das Pferd. Sie sitzen da, singen, schreien, trinken, wild und geschickt. Im nächsten Augenblick wirft sich jeder hintenüber. Kopf nach unten, richtet sich wieder auf. Es ist erstaunlich!



Das scharfgeschliffene Schwert im Mund, ein galoppierendes Tier, ein Sprung aus dem Sattel auf den Boden, zwei Schritte und den Griff am Sattelsattelkopf nicht lassen. Der Griff der Hände, das Tempo des Pferds, die zwei Schritte oder Sprünge am Boden, das alles muß so zusammengefügt werden, daß im nächsten Augenblick der Mann wieder in den Sattel fliegt! Immer mit dem langen, scharfen Schwert im Munde!